

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Editorischer Bericht	IX
Historische Einleitung	1
Historical Introduction	12
1. Vorlesung (5.11.1931)	23
„Hegel als Gegenwartsmacht ersten Ranges“. Rückblick auf die Hegel-Rezeption der letzten 25 Jahre. Krieg und Revolution erset- zen Materialismus und Idealismus durch einen „Realismus der Gebrochenheit und der Erwartung“. Rudolf Haym 1856 über den Verfall der Hegelschen Philosophie. Die Gründe für den Zusammen- bruch des Hegelschen Systems. — Das Vitale als Träger und Vehikel der Idee.	
2. Vorlesung (6.11.1931)	46
Biographisches: Hegels Jugend. Grundelemente: 1. Gebundenheit an die übergreifenden Ordnungen, 2. Innerlichkeit, 3. Konflikt zwi- schen evangelisch-kirchlicher Frömmigkeit und humanistischem Ideal, 4. das Pädagogisch-Politische. Hegel als Theologe im Tübin- ger Stift.	
3. Vorlesung (12.11.1931)	70
Die Bedeutung Kants und der französischen Revolution für Schelling, Hegel und Hölderlin. Das Gedicht <i>Eleusis</i> . Hegels Hauslehrerzeit in Bern und Frankfurt am Main (1793-1800). Weitere Stationen bis zu seiner Berufung nach Berlin (1818).	
4. Vorlesung (13.11.1931)	95
Hegel in Berlin. Ausgaben der Werke Hegels. Literatur über Hegel.	
5. Vorlesung (19.11.1931)	104
Die religiöse und politische Wurzel des Hegelschen Denkens. Die Aporie Hegels: Wie ist heute Religion möglich? Die theologische Problematik als politische Problematik. Konflikt zwischen Vernunft und Unmittelbarkeit. Hegels Begriff des Konkreten. Überwindung des Gegensatzes in der Volksreligion. Die Lehre von der Verdorbenheit des Menschen und der Glaube an Christus als „Glaube an ein personifiziertes Ideal“.	

6. Vorlesung (20.11.1931) 124
 Der Rationalismus der Schriften *Das Leben Jesu* (N 73-136) und *Die Positivität der christlichen Religion* (N 137-249). Das soziologische Grundgesetz von Sekte und Kirche. Kirchliche und staatliche Heteronomie. Die Zerstörung der Moral, verwirklicht im Pietismus. Widerspruch von Sein und Bewußtsein durch Erzeugung falschen Bewußtseins.
7. Vorlesung (26.11.1931) 143
 Fortsetzung der Interpretation des Fragments *Die Positivität der christlichen Religion*. Über Sekte und Kirche, Autonomie und Heteronomie, Volksreligion und Christentum. „Religiöse Phantasie und Nation gehören zusammen. Wir haben das eine nicht, weil wir das andere nicht sind.“ Raumgebundenheit der griechischen und Geistgebundenheit der christlichen Religion. Die Vergegenständlichung des Göttlichen und der Despotismus. Gott und Mensch werden zum Nicht-Ich, zum Objekt. Zusammenhang: Objektivierung Gottes, Aufhebung der inneren und äußeren Freiheit, Gegenüberstellung einer übernatürlichen Welt (Wunder!).
8. Vorlesung (27.11.1931) 161
 Die Antithesen in den Fragmenten 5 und 6 (N 366f.). Interpretation der *Entwürfe zum Geist des Judentums* (N 368-374). Der Gedanke der Entgegensetzung, aufgezeigt an Abraham. „Prophetisches Denken und Kategorie der Totalität oder Gestalt-Einheit stehen bis heute im Widerspruch“. „Hinausblicken über das Gegenwärtige“. „Reflexion auf ein Ganzes des Daseins“. Die Entgegensetzung schafft Geschichte. Zukunftsgewißheit und Vorsehungsglaube.
9. Vorlesung (3.11.1931) 174
 Fortsetzung der Interpretation der *Entwürfe zum Geist des Judentums*. Die Gottheit als „Spiegel“ der Existenz Abrahams. Unendlichkeit der Natur und Wille zur Selbsterhaltung. Tillich zur Methode seiner Interpretation Hegels. Der Gegensatz von Synthesis und Antithesis bei Hegel. Die jüdische Haltung als Haltung der Antithesis. Interpretation des Fragments *Moralität, Liebe, Religion* (N 374-377). Seinsstruktur der Entgegensetzung, philosophisch interpretiert. Die Aufhebung des Entgegengesetzten in der praktischen Tätigkeit. „Ein Begriff ohne die Tätigkeit ist ein positiver Begriff“. Der

Gegen-Gedanke der Gnade und der „direkte Weg“ eigener Tätigkeit.

10. Vorlesung (4.12.1931) 193
Fortsetzung der Interpretation des Fragments *Moralität, Liebe, Religion*. Weitere Ausführungen zum Prinzip der Entgegensetzung. Die Vereinigung von Subjekt und Objekt in der Liebe. Interpretation des Fragments *Die Liebe* (N 378-382). Entgegensetzung von Bewußtsein und Außenwelt als Verhältnis der Wechselseitigkeit. „Liebe um des Toten willen“ und „eigentliche Liebe“. Unentwickelte und vollendete Einigkeit. Dialektik von Jüdischem und Griechischem. Varianten des Themas Einheit und Gegensatz in der Liebe: 1. Liebe und Tod.
11. Vorlesung (10.12.1931) 215
Fortsetzung der Interpretation des Fragments *Die Liebe*. Weitere Varianten des Themas: 2. Liebe und Scham. Scham als Entgegensetzung und Unaufhebbarkeit. 3. Liebe und Schenken. 4. Liebe und Schöpfung. „Das Kind ist die Eltern selbst“. Geist als das eigentliche Prinzip der Einheit. 5. Liebe und Eigentum. — Begriff der Liebe und Begriff des Lebens. Interpretation des Fragments *Glauben und Sein* (N 382-385). „Vereinigung und Sein sind gleichbedeutend“. Die Synthesis als das Ursprüngliche. Gott = das Sein. Hegels Ablehnung der Ethik Kants. Heiligung des Seins, nicht des Sollens.
12. Vorlesung (11.12.1931) 236
Interpretation des Fragments *Der Geist des Christentums und sein Schicksal* (N243-342). Jesus wollte den Menschen in seiner Ganzheit wiederherstellen. „Erhebung des Seins über das Sollen“. Religion ist Überwindung des Gegensatzes zweier Willen, Einssein von Gott und Mensch (Menschensohn). Leben = Beziehung verschiedener (Synthesis) = Liebe = Sein. „Versöhnung mit dem Schicksal durch die Liebe“. Theorie der Strafe. „Das Dulden der Strafe versöhnt nicht“.
13. Vorlesung (17.12.1931) 259
Fortsetzung der Interpretation des Fragments *Der Geist des Christentums und sein Schicksal*. Hegels Kritik an der forensischen Rechtfertigungslehre. Überwindung der Vorstellung der Strafe durch die Vorstellung des Schicksals. „Die Entgegensetzung muß zunächst

ganz erfahren sein" — existentiell, tiefenpsychologisch, logisch. „Das Schicksal ist das Bewußtsein seiner selbst, aber als eines Feindlichen". „Das Schicksal ist Ich, sofern ich mit mir entzweit bin". — Das Schicksal ist unbegrenzt wie das Leben. Wo Leben verletzt ist, ist Schicksal. „Schuld der Unschuld". Einheit des Lebens, Verletzung und Wiederversöhnung. Der Sinn der augustinischen Lehre von der Erbsünde: Unmöglichkeit, sich der Verletzung des Lebens zu entziehen. Die Haltung der „schönen Seele". Glaube als „Selbsterkenntnis des Geistes im Geist", als „Hingehen zu der in mir selber ursprünglichen Einheit". Das Element des Glaubens in Hegels *Logik*.

14. Vorlesung (18.12.1931) 284
 Fortsetzung der Besprechung des Fragments *Der Geist des Christentums und sein Schicksal*. Distanzierung von der bürgerlichen Moralität. Tugenden als „Modifikationen eines lebendigen Geistes" und „Modifikationen der Liebe". „Die Liebe selbst spricht kein Sollen aus". „Gott lieben ist sich im All des Lebens schrankenlos im Unendlichen fühlen". „Das andere, das bist du". Das Prinzip der Identität und die christologische Frage. Hegels Pantheismus. Das Problem der Ausdrucksform des Religiösen, dargestellt am johanneischen Prolog. „Was im Reich des Toten Widerspruch ist, ist es nicht im Leben".
15. Vorlesung (7. oder 8.1.1932) 308
 „Die Politik als die andere Wurzel des Hegelschen Denkens". Das staatsphilosophische Problem: die „Überbrückung einer dreifachen Kluft". Hegels frühe politische Schriften.
16. Vorlesung (14.1.1932) 328
 Hegels Wendung zu einem positiven Staatsdenken. Staatsgedanke und Schicksalsgedanke. Das Fragment *Freiheit und Schicksal*. — *Phänomenologie des Geistes*. Interpretation der *Vorrede*: Hegels Schelling-Kritik. Die Wahrheit als geschichtlich sich enthüllend.
17. Vorlesung (15.1.1932) 347
 Fortsetzung der Interpretation der *Vorrede*. Philosophie als Wissenschaft. Der Begriff als die Wahrheit der Sache. Der Begriff als System. Umformung des Versöhnungsgedankens zum Identitätssystem. Gegen die Philosophie der Unmittelbarkeit und des Gefühls.

Der „qualitative Sprung“ in der Geschichte. Das Schema der Triplizität. Kritik an Hegels „dynamischem Systemzwang“.	
18. Vorlesung (21.1.1932)	370
Fortsetzung der Interpretation der <i>Vorrede</i> . Der Einbruch des Spinozismus in die kritische Philosophie als Verneinung des Gegensatzes von Gott und Welt. Hegels Lebensbegriff gegen Kantianismus und Spinozismus. Substanz als Subjektivität. Wesen und Existenz. Übergang von Gott zur Welt, vom Wesen zur Existenz bei Schelling und Hegel.	
19. Vorlesung (22.1.1932)	389
Fortsetzung der Interpretation der <i>Vorrede</i> . System = Subjekt = Geist. Wissenschaft als Ort der Selbsterfassung des Absoluten als Geist. Lebensphilosophische Seinsstruktur und der ontologische Grund des Fortschrittsgedankens. Fragestruktur und Seinstruktur.	
20. Vorlesung (18.1.1932)	407
Fortsetzung der Interpretation der <i>Vorrede</i> . Hegels „Hymnus auf Verstand und Reflexion“. Die Macht des Negativen als Macht der Bewegung. Historische und mathematische Wahrheit. Hegels lebensphilosophischer Wahrheitsgedanke. „Wenn das Denken das Sein entdeckt, so entdeckt es damit sich selbst“. Das materielle Denken und das Razonnieren. Die Zerstörung des Urteilsatzes durch den spekulativen Satz. Beispiel: „Gott ist das Sein“.	
21. Vorlesung (19.1.1832)	426
Fortsetzung der Interpretation der <i>Vorrede</i> . Reflexive Form und dialektischer Gehalt philosophischer Sätze. — Interpretation der <i>Einkleitung</i> . „Unser Erkennen ist immer ein Selbsterkennen des Absoluten“. Der Erkenntnisweg als Weg des Zweifels und der Verzweiflung. Bewußtsein und Außenwelt bei Descartes, Hegel und Husserl. Hegels <i>Phänomenologie</i> als Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins. A. <i>Bewußtsein. I. Die sinnliche Gewißheit oder das Dieses und das Meinen</i> .	
22. Vorlesung (4.2.1932)	444
A. <i>Bewußtsein. I. Die sinnliche Gewißheit oder Das Dieses und das Meinen</i> . Die innere Dialektik der inneren Anschauung. II. <i>Die Wahrnehmung oder das Ding und die Täuschung</i> . „Der Mythos der Ding-	

- welt". *III. Kraft und Verstand, Erscheinung und übersinnliche Welt.* Der Mythos der Kraft. Die „Oberfläche als Erscheinung" und das „geheimnisvolle Innere der Dinge".
23. Vorlesung (5.2.1932) 460
A. Bewußtsein. III. Kraft und Verstand, Erscheinung und übersinnliche Welt. Das Diesseits als die Erscheinung des Jenseits. Kein totes Gegeneinander, sondern die sich entzweigende und mit sich vereinende Wirklichkeit, d.h. Leben. Die innere Produktivität der Selbstunterscheidung. *B. Selbstbewußtsein. IV. Die Wahrheit der Gewißheit seiner selbst.* Selbstbewußtsein und Außenwelt. Das Phänomen der Begierde. Hegels lebensphilosophische Grundlage, doch keine isolierte Lebensphilosophie.
24. Vorlesung (11.2.1932) 478
B. Selbstbewußtsein. IV. Die Wahrheit der Gewißheit seiner selbst. Das dem Selbstbewußtsein gegenüberstehende Selbständige: das Leben als Prozeß und Gestalt. Geist als Ausdruck der Einheit des Lebens. *A. Selbständigkeit und Unselbständigkeit; Herrschaft und Knechtschaft.* Selbstbewußtsein in der Begegnung des Sich-Anerkennens. Dialektik der Phänomenologie von Herr und Knecht. „Kampf auf Leben und Tod". Das Problem des einzelnen.
25. Vorlesung (12.2.1932) 498
B. Selbstbewußtsein. IV. Die Wahrheit der Gewißheit seiner selbst. B. Freiheit des Selbstbewußtseins; Stoicismus, Skepticismus und das unglückliche Bewußtsein. C. Vernunft. V. Gewißheit und Wahrheit der Vernunft. Ekstatischer Vernunftbegriff. Vernunft ist Leben, das bewußt und allgemein geworden ist.
26. Vorlesung (18.2.1932) 512
C. Vernunft. V. Gewißheit und Wahrheit der Vernunft. „Vernunft ist alles, und alles ist Vernunft". Monistischer und dualistischer Idealismus. *A. Beobachtende Vernunft. a. Beobachtung der Natur. b. die Beobachtung des Selbstbewußtseins in seiner Reinheit und seiner Beziehung auf äußere Wirklichkeit; logische und psychologische Gesetze. c. Beobachtung der Beziehung des Selbstbewußtseins auf seine unmittelbare Wirklichkeit; Physiognomie und Schädellehre.*
27. Vorlesung (19.2.1932) 531

<i>C. Vernunft. V. Gewißheit und Wahrheit der Vernunft. B. Die Verwirklichung des vernünftigen Selbstbewußtsein durch sich selbst. a. Die Lust und die Notwendigkeit. b. Das Gesetz des Herzens und der Wahnsinn des Eigendünkels. c. Die Tugend und der Weltlauf. C. Die Individualität, welche an und für sich reell ist.</i>	
28. Vorlesung (25.2.1932)	554
<i>C. Vernunft. V. Gewißheit und Wahrheit der Vernunft. Die gesetzgebende und die gesetzprüfende Vernunft. VI. Der Geist. Die drei realen Geister: A. Der wahre Geist, die Sittlichkeit. B. Der sich entfremdete Geist, die Bildung.</i>	
29. Vorlesung (26.2.1932)	576
<i>B. Der sich entfremdete Geist, die Bildung. Die Welt des sich entfremdeten Geistes. Glaube als reines Paradox und der Sieg der Aufklärung. Die Gefühls-Religion als „unbefriedigte Aufklärung“. „Metaphysik der französischen Revolution“. C. Der seiner selbst gewisse Geist, die Moralität. Auseinandersetzung mit der Ethik Kants. Die Verstellung der Moralität. Das Gewissen und die „schöne Seele“. Das Böse, Verzeihung und Versöhnung. — Religion als das Sich-Wissen des absoluten Geistes. Das absolute Wissen.</i>	
Personenregister	599
Sachregister	603

